

Katharina Preuß, Hausleiterin im Seniorenpark Diekholzen und Begeisterung für den Berner Sennenhund

Dass der Berner Sennenhund einmal einen solchen Stellenwert in ihrem Leben einnehmen würde, damit hatte Katharina Preuß nicht gerechnet. In einer Familie ohne Haustiere groß geworden, kam sie erst durch ihren Mann auf den Hund, besser gesagt, auf die Hündin. Im November 2006 besuchte das Ehepaar Preuß einen Züchter, um sich zunächst einmal unverbindlich zu informieren. Die Heimreise traten sie dann jedoch schon zu dritt an. Die 9 Wochen alte Berner Sennenhündin „Betty von der Waldkapelle“ hatte das Herz der beiden frischen Hundebesitzer sofort erobert.

Schon bald war die Idee geboren, mit der Zucht von Berner Sennenhunden zu starten. Um die Grundlagen für eine offizielle Zucht zu schaffen, wurden sie Mitglied im Schweizer Sennenhund Verein in Deutschland e.V. und beschäftigten sich als angehende Züchter mit Ausstellungsordnungen, Zuchtordnungen und Fachliteratur. Eine der wichtigsten Hürden war die Körung, die Prüfung auf Tauglichkeit als Zuchthündin. 2010 wurde schließlich der Zwinger „von den Waldbären“ international geschützt.

„Der Bereich Erziehung und Ausbildung ist uns sehr wichtig. Deshalb haben wir Seminare über Welpenprägung und Junghundeerziehung absolviert und an diversen Prüfungen teilgenommen“, erklärt Katharina Preuß ihr Engagement. Zwei Würfe – einen A-Wurf und einen B-Wurf – haben die Jungzüchter miterlebt. Doch jetzt wird erst einmal eine Pause eingelegt. „Die Zucht ist sehr zeitintensiv und da wir beide voll beruf-



Katharina Preuß, Hausleiterin im Seniorenpark Diekholzen, ist ganz vernarrt in ihre Berner Sennenhunde

tätig sind, übersteigt der zeitliche Aufwand derzeit unsere Kapazität“, erläutert die begeisterte Züchterin ihre Entscheidung. „Wenn unsere Zeit es zulässt, werden wir die Zucht sicher wieder aufnehmen.“ Immerhin sind aus den bisherigen zwei Würfen insgesamt 17 kleine Berner Sennenhundebabys hervorgegangen und aus dem A-Wurf durften gleich zwei Rabauken bleiben, Aileen und Asterix.

Eigentlich wollte das Ehepaar Preuß neben Betty nur eine zweite Hündin behalten, aber der kleine Herr Asterix hat die Züchter so in seinen Bann gezogen, dass schon kurz nach der Geburt feststand: „Der bleibt auch bei uns!“

Entbürokratisierung der Pflegedokumentation bei hesena

Kirsten Fränzel, hesena Personal- und Pflegemanagement, informiert

Die Möglichkeit zur Entbürokratisierung der Pflegedokumentation ist für die Mitarbeiter in der Pflege, die lieber ihre Zeit mit Menschen verbringen möchten, statt am Schreibtisch zu sitzen, eine Herzenssache. Durch das Projekt des Bundesministeriums für Gesundheit (BMG) entsteht die Möglichkeit zur Dokumentationsfreiheit als Chance für die Pflege.

Gleichzeitig bedeutet die „Entbürokratisierung“ der Pflegedokumentation jedoch ein Risiko für das Management. Denn letztendlich muss durch die Einrichtungen sichergestellt werden, dass alle pflegerelevanten Informationen erfasst werden und zwar so, dass die Anforderungen der verschiedenen Interessengruppen wie Kunden, Angehörige, Kostenträger, Heimaufsicht, MDK etc. erfüllt werden.

Nach Abwägen aller Chancen und Risiken haben wir daher die Entscheidung getroffen, das originale SIS – Modell nicht einzuführen.

Die hesena wird für sich eine individuelle entbürokratisierte Dokumentation entwickeln, welche so ausgelegt ist, dass die Mitarbeiter mit konkreter Fragestellung ziel führend durch die Dokumentation geleitet werden unter Berücksichtigung aller relevanten Informationen in Bezug auf einen individuellen Maßnahmenplan und Berücksichtigung der Anforderungen externer Interessengruppen sowie einem passendem Begutachtungsassessment. Sobald die Entwicklungsarbeit abgeschlossen ist, werden wir alle MitarbeiterInnen in der Pflege diesbezüglich schulen.



Impressum

Herausgeber
Hesena Management GmbH
Aroser Allee 74 · 13407 Berlin

Redaktion
Agentur P&P, Lahnstein
www.p-u-p.de

Gestaltung
Sabina Harf, Konzept + Design, Köln
www.sichtbarsein.de



hesena.de

Ein gutes Gefühl

hesena
aktuell



*Liebe Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter,
Liebe Freunde der hesena,*

derzeit ist das Pflegestärkungsgesetz in aller Munde und wirft Fragen auf. Bewohner fragen sich zum Beispiel, ob eine neue Begutachtung erforderlich sein wird. Die Antwort lautet: Nein! Wer bereits Leistungen aus der Pflegeversicherung bezieht, wird per Gesetz automatisch in das neue System übergeleitet.

Das Pflegestärkungsgesetz (PSG) II, mit dem das Ziel „ambulant vor stationär“ verfolgt wird, stellt uns in der stationären Pflege vor große Herausforderungen, die wir gemeinsam meistern werden. Informationen zu PSG II finden Sie weiter unten auf dieser Seite. Wichtig bleibt es weiterhin, gute Mitarbeiter zu finden und diese weiterzuentwickeln. Mit unserem Ausbildungsengagement, der Qualifizierung von zum Beispiel Pflegehilfskräften zu Pflegefachkräften oder der Entwicklung von Pflegefachkräften zu Führungskräften, sind wir hier auf dem richtigen Weg. Die Beschäftigung von ausländischen Pflegekräften ist eine weitere Option, die wir innerhalb der hesena verfolgen.

Ein positives Beispiel für die Integration eines ausländischen Mitarbeiters finden wir im hesena Domizil an der Werre. Mehr dazu auf Seite 3. Die „Entbürokratisierung der Pflegedokumentation“ ist ein Thema, das besonders den Mitarbeitern in der Pflege am Herzen liegt. Auf Seite 4 lesen Sie, wie wir uns innerhalb der hesena darauf vorbereiten.

Ab dieser Ausgabe wird es in hesena aktuell eine Rubrik geben, in der wir einzelne hesena Mitarbeiter und deren besonderes Engagement in der Freizeit vorstellen. Den Auftakt macht Katharina Preuß aus dem Seniorenpark Diekholzen. Für heute wünsche ich Ihnen allen viel Spaß beim Lesen der neuen Ausgabe von hesena aktuell!

Ihr Rainer Hettich (Inhaber)

Pflegestärkungsgesetz II und neuer Pflegebedürftigkeitsbegriff

Mit der Einführung des neuen Pflegestärkungsgesetzes II verspricht die Bundesregierung eine Verbesserung der Pflegeleistungen ab dem Jahr 2017. Es wird statt der bisherigen drei Pflegestufen in Zukunft in fünf Pflegegrade eingestuft, um eine individuellere Pflege für alle Pflegebedürftigen zu ermöglichen.

Zudem sollen demenziell erkrankte Menschen einfacher gleichberechtigte Leistungen erhalten, da sich der Fokus nun um den vorhandenen Grad der Selbstständigkeit im Alltag drehen wird und nicht mehr um irgendwelche Krankheitsbilder, Diagnosen oder

Behinderungen.

Ab dem 1. Januar 2017 müssen die Bewohnerinnen oder Bewohner eines Pflegeheims keinen höheren Eigenanteil an Pflegekosten zahlen als bisher. Das wird durch einen sogenannten „Besitzstandsschutz“ geregelt. Die unterschiedliche Höhe des Betrages zwischen dem neuen und dem alten Eigenanteil wird von der Pflegekasse übernommen. Unabhängig vom Pflegegrad, zahlen zukünftig alle Bewohner denselben Betrag für pflegebedingte Aufwendungen, soziale Betreuung und Leistungen der medizinischen Behandlungspflege.

Bei Fragen, die sich zum PSG II ergeben, steht Kirsten Fränzel, hesena Personal- und Pflegemanagement, gerne zur Verfügung.

hesena.de



Sandra Nowack – Von der Pflegehilfskraft zur Pflegefachkraft

Als Pflegehilfskraft fing Sandra Nowack bei hesena Mobil im Domizil Alt-Mariendorf in Berlin an. Mittlerweile ist sie seit April 2016 nach ihrer erfolgreich abgeschlossenen Ausbildung examinierte Pflegefachkraft.

„Für mich ist die Tätigkeit in der Pflege vielmehr eine Berufung als ein Beruf. Die Pflege von älteren Menschen und Hilfsbedürftigen ist mir persönlich ein großes Anliegen! Heute, als Pflegefachkraft, kann ich eine viel bessere und qualifiziertere Hilfestellung geben. Ich trage zwar mehr Verantwortung, aber das macht die Arbeit ja auch interessanter und spannender. Ich kann allen Kolleginnen und Kollegen, die noch als Pflegehilfskraft tätig sind, nur empfehlen, die Möglichkeit der Weiterbildung zur Pflegefachkraft zu nutzen. Es lohnt sich. Die Unterstützung durch die Vorgesetzten und Kollegen während der Ausbildung war immer gegeben und hat mir das Lernen erleichtert und jetzt habe ich es geschafft – ich habe mein Ziel erreicht. Ein echt gutes Gefühl!“

Andrea Mehner – Von der Wohnbereichsleitung zur Pflegedienstleitung

Andrea Mehner ist bereits seit 2009 bei der hesena aktiv. Bis 2015 war sie Wohnbereichsleitung im Domizil an der Elbe in Bünde und seit April 2016 leitet sie als Pflegedienstleitung die pflegerischen Geschäfte im Domizil an der Werre in Detmold.



Die Entscheidung, im Bereich der Pflege tätig zu werden, hat sie während eines Schulpraktikums getroffen, und ihre Berufswahl bis heute nicht bereut. Nachdem ihr im Domizil an der Werre die Möglichkeit geboten wurde, sich von der Wohnbereichsleitung zur Pflegedienstleitung weiterzubilden, packte sie die Chance beim Schopf. „In der Zeit der Weiterbildung habe ich seitens der hesena viel positive Unterstützung erfahren“, so Andrea Mehner. „Bei Fragen oder Problemen konnte ich mich stets an andere Pflegedienst- oder Hausleitungen wenden.“ Mit großem Engagement ist die heute als Pflegedienstleitung in der Detmolder hesena Einrichtung tätig und trägt die Verantwortung für alle pflegerischen Angelegenheiten.

Für Mitarbeiter mit Entwicklungspotenzial und dem persönlichen Ansporn, sich stetig im Bereich der Pflege weiter zu entwickeln, ist die Fortbildung bei der hesena von der Wohnbereichsleitung zur Pflegedienstleitung eine wunderbare Möglichkeit, sich im oberen Management einer Einrichtung anzusiedeln und noch selbständiger und eigenverantwortlicher zu agieren.

Wer Interesse an einer Weiterbildung hat, wendet sich entweder an den Vorgesetzten oder direkt an Kirsten Fränzel hesena Personal- und Pflegemanagement.

Grzegorz Rewucki – ein gelungenes Beispiel von Integration

Mitarbeiter aus Polen fühlt sich wohl im Domizil an der Werre

Grzegorz Rewucki fühlt sich sichtlich wohl im Domizil an der Werre in Detmold, wo er jetzt bereits seit einem Jahr von Kollegen und Bewohnern gleichermaßen geschätzt wird.



Mit großem Einfühlungsvermögen steht Grzegorz Rewucki den Bewohnern im hesena Domizil an der Werre hilfreich zur Seite

In seiner Heimat, im polnischen Leszno, absolvierte Grzegorz sowohl eine Ausbildung zum Physiotherapeuten als auch eine Ausbildung zur Pflegefachkraft. Beide Abschlüsse werden in Deutschland nicht anerkannt, so dass er hier noch einmal die Schulbank drücken muss.

Die Bewohner lieben jedoch jetzt schon seine Massagen und Atemübungen und fühlen sich in der Gegenwart von Grzegorz sichtlich wohl. Mit Empathie und Feingefühl geht er behutsam auf die Menschen ein und gewinnt so schnell deren Vertrauen. „Ich würde gerne noch mehr mit den Bewohnern arbeiten, das geht jedoch nur mit deutschem Zertifikat und Abschluß – das dauert noch eine Weile, bis ich soweit bin.“

Den Kollegen ist Grzegorz Rewucki eine große Hilfe mit seinem unermüdlichen Arbeitseifer. Jedes halbe Jahr fährt er für

drei bis vier Wochen in die Heimat, wo seine beiden erwachsenen Kinder und seine Frau sich auf seinen Besuch freuen. Bei seiner Rückkehr ins Domizil ist die Freude groß – man mag ihn nicht missen, den engagierten Kollegen aus Polen.

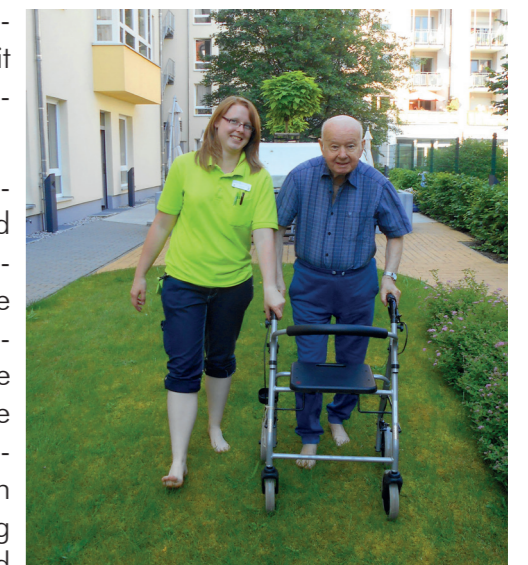
Das Kneipp-Gesundheitskonzept im Domizil am Ostplatz in Leipzig

Im Juli 2015 hat die Ergotherapeutin **Kristin Huschenbeth** die Weiterbildung zur Kneipp-Gesundheitstrainerin abgeschlossen und trägt mit der Anwendung des Gesundheitskonzeptes zur Steigerung des Wohlbefindens der Bewohner des Domizils am Ostplatz maßgeblich bei.

Das im 19. Jahrhundert von Pfarrer Sebastian Kneipp entwickelte Konzept beruht auf fünf Säulen: Wasser, Bewegung, Ernährung, Kräuter und Lebensordnung. Bei den regelmäßig durchgeführten Wasser-Anwendungen im Haus oder im Garten wird auf die individuellen Wünsche der Bewohner eingegangen. Durch Spaziergänge in Bewegungsgruppen, vorzugsweise an der frischen Luft im hauseigenen Garten, wird die Vitalität sowie Mobilität der Senioren gefördert. Auf die aktive, gesunde Ernährung wird in der wöchentlich stattfindenden Hauswirtschaftsgruppe eingegangen. Neben der Zubereitung gesunder Mahlzeiten werden den Senioren interessante Informationen rund um das Thema Ernährung geboten. Das hauseigene Kräuterbeet liefert verschiedene Küchen- und Heilkräuter, die beim Kochen oder bei der Herstellung von Kräuterkissen, Ölen sowie Salben zum Einsatz kommen. Zur fünften Säule gibt es Entspannungsgruppen mit Phantasieisen und jahreszeitlichen Lesungen.

Damit eine vollständige Integration des Kneipp-Gesundheitskonzeptes in den Heimaltag gewährleistet ist, bezieht das Domizil am Ostplatz die Mitarbeiter des Betreuungsteams sowie das Pflegepersonal in die Umsetzung des Konzeptes mit ein.

Neben dem täglichen „kneippen“ gibt es einmal im Jahr eine „Kneipp-Gesundheitswoche“. An jedem Wochentag wird dann eine der fünf Säulen des Gesundheitskonzeptes thematisiert.



Ergotherapeutin Kristin Huschenbeth trägt nach Abschluss der Weiterbildung zur Kneipp-Gesundheitstrainerin mit der Anwendung des Gesundheitskonzeptes maßgeblich zur Steigerung des Wohlbefindens der Bewohner bei

